

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Berlin 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Einzelnen Preis:

Die einseitige Seite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reklame die Beizteile für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärts 70 Pf.

Anzeigen-Ausgabe für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächststehenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 282.

Gesprecher No. 52.

Dienstag, den 21. Juni.

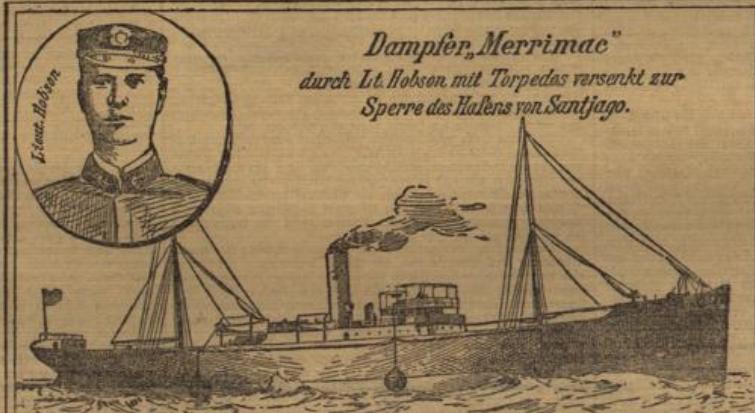
1898.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Die Sperrung des Hafens von Santiago durch Versenkung des „Merrimac“.

Nachdem die Amerikaner erkannt hatten, daß die durch mehrere große Tore verhinderte Einfahrt in die Bucht von Santiago de Cuba nicht ohne kostbare Verluste Schiffen und Mannschaften würde lassen werden können, und unterrichtet eines Entwurfs des Generalen Germán mit seinen Vorgesetzten aus der vorgenannten Bucht unter offenen Himmeln verhindert werden sollte, soß die Admiral Sampson den Aufschluß, daß die lokale Einschiffung des Hafens durch das Auftauchen eines großen Schiffes vollständig zu sperren. In diesem Zweck wurde in dem unteren beobachtenden Hafen wiederholte 4000 Tonnen große Handelsdampfer „Merrimac“ ausgeschleift und mit wertlosen Ladung (Steine) auf einen möglichst großen Tieflauf gebracht. Auf jeder Seite des Dampfers wurden 3 mit Granaten gefüllte Minen gesetzt in Höhe des Wasserlinie aufgeworfen und unter einander, sowie mit einer auf der Kommandobrücke aufgestellten elektrischen Batterie verbunden, sodass man von dort im Stande war, durch Stromstoß sämtliche 6 Minen gleichzeitig zu explodieren. Die Aktion, welche hierbei das Schiff erhielt mußte und durch welche dann enorme Wassermassen in das Schiffinnern dringen würden, sollte das sofortige Sinken des Schiffes bewirken. Zur Beladung des schweren Unterganges geweihten Schiffe wurden Freiwillige ausgewählt, die sich geflügelter Vogel auf die vielen gefährlichen Unternehmungen gesetzt hatten. Es waren dies der Marine-Ingenieur Hobson (mit dem Range eines Lieutenant) (vgl. Se.) und 7 Männer, unter denen sich auch ein geborener Deutscher befand. Am 3. Juni, um 3 Uhr Morgens, also noch bei völliger Dunkelheit, lief der „Merrimac“ von einem der Hochseepanzerdivisionen begleitet, auf die Einfahrt hinauf und während des Kreuzens die Ausmerksamkeit der Spanier auf sich zu lenken, und die Karte im Gang des Hafens bombardierte, in die hämische gewonneine Aufschluß ließ. Einem der spanischen Batterien am engsten Siede des Korvettenfußes brachte dann Hobson die an der Schiffswand planzen Waffen zur Bekämpfung, während er vorher seine Leute in einen Boot hasten ließ, um die Minen enormer Zähne zu entfernen. Das Schiff sank sofort, da die Minen enorme Zähne in das Schiffswand gerissen hatten und das Wasser strömte in das Schiffinnern drang. Hobson und seine Männer über Bord und wurde von dem kleinen Boot, in welchem sie keine Gefahr befürchteten, aufgenommen. Die Spanier nahmen selbstverständlich die befehlshabende Schiffsbesatzung gefangen und boten sie dem amerikanischen Admiral Sampson zum Austausch gegen spanische Gefangene an. Dieser Bild zeigt uns das Schiff „Merrimac“ selbst und die an der Schiffswand ansetzenden Minen gesetzt mit ihrer gemeinschaftlichen elektrischen Zeitung bis zur Kommandobrücke, auf welcher Hobson, dessen Porträt oben links in unserem Bild enthalten ist, aufstellung genommen hatte. Was man nun mit den Spaniern oder mit den Amerikanern zusammenhängt, sehe ich nicht, wird man dem Hobson und seinen wogenhaften Begeisterungen nicht Hochachtung vor ihrem persönlichen Ehrgeiz verleihen können.



wurden nicht publiziert. — Bekanntlich hatte das Berliner Landgericht die Garantiefondsschulde zur Zahlung der einzufordernden 50 Pf. der geschuldeten Summen verurteilt.

Der Vorstand des deutsch-konservativen Wahlvereins in Berlin bat den Berliner „Völkerkrieg“ empfohlen, bei dem die Stichwahlen einmütig gegen die waterlosen Sozialdemokraten eingetreten. Aber es heißt in der Erklärung weiter: „Günther Vorsteckmann dieser Stellungnahme bildet die Ausnahme, daß die freimaurerische Sozialdemokratie eintritt.“ — Wir sind, schreibt das freimaurerische „Berl. Tageblatt“, nicht befugt, im Namen der freimaurerischen Partei zu sprechen, aber das glauben wir doch sagen zu dürfen, daß nicht jedes Mitglied derselben gegen die Sozialisten stimmen wird. Denn einem reaktionären Gegner des Wahlkreises zum Sieg zu verhelfen, gegenüber einem unversöhnlichen Sozialisten, — das würden viele Freimaurer für Verantwortung an deutschen Wolfe halten. Und uns scheint, daß die konkurrierenden Kandidaten, wenn es ihnen wirklich Ernst mit dem Zurückdrängen der Sozialdemokratie wäre, ruhig und nette Erfahrungen zu Gunsten des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts und zu Gunsten der Unbefriedigung der alten Verhältnisse würden, um soviel kommenden Wahlvertragssprüche abtreten könnten. Aber da werden sich die Reaktionen von Großen Raub bis her zum Freiherrn v. Stumm schwer rüsten.

(Nachdruck verboten.)

### Aus der Reichshauptstadt.

Von A. Silvius.

Die Kaiserwoche. — Ein Gedenktag für Freud und Leid. — Die Schuhmannswoche. — Zur Heim des Kaisers. — Die Harmonie. — Wahring. — Kein Tag ohne einen Vermißten. — Die anglophile Wirths- und der vergangene Schubregenmarkt. — Die Regelungen auf dem Auswärtigen-Crat. — „Cryps“ Prangar. — Schweden in Berlin. — Christiane Konflikt. — Ehren und Laster. — Der religiöse Ausgleich.

Berlin hat eine interessante Woche hinter sich; von den Ereignissen hat, wie man zu sagen pflegt, eines das andere verdrängt. Wenn man diese interessante Woche mit einem Schlagwort in der Chronik Berlins vergleichen sollte, müßte man in Verlegenheit kommen. Ich möchte mich zunächst für die „Kaiserwoche“ entscheiden, signifiziert durch den „Kaisertag“, zu dem der Mittwoch gestempelt ward. „Das „ro ist wort! Viva ro!“ erklärt auch für uns den Tag wehmüthigen Gebenens, und Berlin hat es nicht selten lassen an äußerster Zeitspanne. Die Flaggen des Kaiserhauses tragen den Flur der Türen, und die Tonart der öffentlichen Meinung war auf einen wehmüthigen Accord gekommen. Ein zehnjähriges Gedenktag für Freud und Leid. In der Friedenskirche zu Potsdam galt es dem Kaiser Friedrich, im Kaiserpalast zu Berlin seinen Sohn, der zehn Jahre erfolgreicher Regierung hinter sich hat.

Und in demselben Schlosshofe, in dem sich am dem bedeutendsten Jubiläumstag reges militärisches Leben bemerkbar gemacht, hat sich kurz vorher eine andere Jubiläumsfeier kulturhistorischen Gepräges abgespielt, ein Akt, der dem 50-jährigen Jubiläum der Berliner Schuhmannschaft galt und die Woche zur „Schuhmannswoche“ gestempelt hat. Es ist in Berlin kaum je ein Jubiläum gefeiert worden,

welches bei Hoch und Niedrig so gemischte Gefühle hervorgerufen hat. Die Schuhmannschaft ist und wird keines bleibt das verkannte Kind seiner Zeit. Ihre Sehnsucht reicht mir ihr doppelt an, ihre Vorzüglichkeit übertrifft man. Umso mehr muß das 50-jährige Jubiläum die Blaudelle geehrt haben. Der Kaiser hatte die Spiken der Polizei und etwa 2000 Schuhleute „in sein Heim geladen“, in den Schlafsaal, worauf ein feierlicher Alt mit geselllichen und kaiserlichen Ansprachen folgte. Der Kaiser behandelte die „Truppe vom Alexanderplatz“ wie militärische Kameraden, er verließ ihr eine Helmpe, schüttete einen Ordensfestschein über sie aus und ließ an der Spire seines „Reichsaugezeugen“ einen Erfolg darüber veröffenstellen. Ich glaube, die Berliner Schuhmannschaft darf mit dieser Ehrengabe zufrieden sein. Die Genugtuung kam ja denn auch am Abend des Jubeltages zu in der That bereitdem Andenktag bei dem Festmahl im „Staatschof“, bei dem das gesammigte Offizierkorps der Schuhmannschaft zugegen war. Der Geist der Eintracht lag über dem Fest, seine Sichtung geschah, kein Vertreter der heiligen Hermannsdorf brachte von der Waffe Gebrauch zu machen. Der große Kaiserthron war zum Wahllokal geworden, und was man auf diesem Wahllokal Alles erlebt hat, ist anderen Tages mit ein wenig Katermine wiederzählt worden. Ja, auch der schon mit einem Feste am Scheidewegs stehende Oberbürgermeister Zelle, der bei dem Feste zugegen war, kann ein Wörtchen davon erzählen, hat er doch durch eine humorvolle Rede erst recht den Geist der Friedfertigkeit in die Tafelchen der Polizeileute ansetzen getragen, indem er auf die Harmonie trat, die zwischen Schuhmannschaft und Bürgerstum bestehet. Aber dieses interessante Bild polizeilicher und bürgerlicher Harmonie das zwei Tage darauf eine andere Illustration erfahren: Die Wahlslacht für den Reichstag hat die

Wochen hochgelagerten Vertrauen die 10 folgenden Jahre in Trennung verhindern wollen, weiterarbeitet, mit unablässiger Wiederholung in aller, nie ermüdender Arbeit; und mögen die Hauptläden außerhalb Herren immer unangefasst bleiben, welche sind die Topferei, das Schnellzettel und der unbedingt eiserne blaue Schorjan. Das ist Mein Wunsch, den Gott durch ein Glück und mich durch an die ganze Armee umfaßt. Ich habe die fette Leberzusage, daß in den letzten 10 Jahren durch die anstehende Hingabe des Dienstes und Mannschaften in steter Blutgefechte Friedensarbeit die Arme am Stande erhalten worden ist, in dem Ich sie von Vorhaben überlebt habe. Wir wollen die 10 folgenden Jahre in Trennung verhindern wollen, weiterarbeiten, mit unablässiger Wiederholung in aller, nie ermüdender Arbeit; und mögen die Hauptläden außerhalb Herren immer unangefasst bleiben, welche sind die Topferei, das Schnellzettel und der unbedingt eiserne blaue Schorjan. Das ist Mein Wunsch, den Gott durch ein Glück und mich durch an die ganze Armee umfaßt.

\* Ultramontane Wahlthätigkeit. Schon neulich ist von verschiedenen Seiten hingewiesen auf die große amtliche Beteiligung der römischen Geistlichkeit bei den Wahlvorbereiungen am Wahlkommersatz am Wahltag. Der Wahlkommersatz am Wahltag ist unterzeichnet von 44 (!) Bischöfen und Bischofsen und von nur 23 Nicht-Geistlichen. Am einer Wahlversammlung zu Siegburg am 12. Juni erschien der Bischöf. Bremer: Bischöf und Religionsgelehrte zahlten an. Auf der gleichen Versammlung erschien der Abt. Dr. Lingens erst nach Aufsprache des Zollinventars. Da er sich im Jahre 1871 entzoffnete, auf der der Clerical-agrarische Geistlichkeitssatzerei gegen den öffentlichen Centraalvorstand Dr. Marcor aufgetreten war, legte ein Diözesanbischof Jansen aus Neben ganz trennbar. Alles, was ich heute gehört habe, hat mir sehr gut gefallen. Aber ich wähle Dr. Marcor, weil die Geistlichkeit es will; sie hat uns zu führen.

Schuhmannschaft aus der Jubiläumssitzung heraus auf den Plan gerufen. Was ein Wahltag in Berlin bedeutet, wo es sich um einen heißen Kampf handelt, das weiß am besten ein Berliner Schuhmann zu würdigen, der sowohl bei den späteren Nachmittagsstunden und des Abends während der Wahlverhandlungen mit der Hand am Schlagbalken dasdene muß. Die Wahlfreude und das Wahlkommersatz duften sich oft in einer sehr drostischen Weise. Es kam denn auch diesmal zu einigen Zwischenfällen, gläserne Weise harmloser Art. Nun ist die Schule gescheitert, und die aus dem Kampf zurückkehrenden Parteien zählen ihre Gewinne und ihre Verluste. Alles in Allem aber hat sich doch ein wertliches Abnehmen der Wahlbereitung in Berlin bemerkbar gemacht. Die Stimmungsbilder vom Wahltag sind durch neue Striche nicht vermehrt worden und der Wahlhumor hat neue Blüthe nicht getrieben. Berlin ist im Allgemeinen ruhig geblieben und hat sich nicht ausgelaufen, und die Schuhmannschaft konnte nach kleinen geringfügigen Scharmützeln wieder abrücken.

Ihre Hölle wird mecklenburgischer Weise in anderer Art fortwährend in Anspruch genommen. Kein Tag ohne irgend eine vermeinte Verion! Und da heißt es: „Ach, vereint Polizei, suche!“ Das „Vermisst-Weden“ ist zu einer Art Kalamität geworden. Es wird in polizeilichen Kreisen Berlin mit vollem Recht darauf ausmerksam gemacht, daß eine übertriebene Rengstigkeit Platz gesucht hat. Nie ist in Berlin mit so vielen Vermissten operiert worden als gerade jetzt. Allerdings kann diese Thatsache durch die Vorfälle der letzten Zeit erklärt werden; man hat tatsächlich ein 18-jähriges Mädchen entführt, ein anderes ist ins Wasser gegangen aus Furcht vor irgend einem Geschnell, das ihm widerfahren sollte. Kommt nun jetzt ein Kind nicht zur gewohnten Zeit ins Heim zurück, slugs sind die Eltern und





## Wiesbadener Künstler-Klause.

Donnerstag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr:  
(Sommer-Anzug)

Feier zum Besten des Renten- u. Pensionsfonds  
für deutsche bildende Künstler.

### Fest-Programm.

1. Tarantella für Clavier, vierhändig, v. Moskovsky.  
Herr Dir. Spangenbergs, Freiherr Roderich von Ompeda.
2. Prolog von Carl Stelter.  
Gesprochen von Fr. Scholz.
3. Liedervorträge von Herrn Ludw. Strakosch.  
Begleitung: Herr Dir. Spangenbergs.  
a. Odins Heeresritt von C. Löwe.  
b. Lockruf von A. Rückauf.  
c. Die blauen Frühlingsgaugen von A. Rubinstein.
4. Lebendes Bild.  
Wilhelm von Oranien empfängt die Abgesandten der Niederländer im Schlosshof zu Dillenburg.  
(Männerchor, niederländisches Volkslied, „Dankgebet“.)
5. Violinovortrag.
6. Lebendes Bild.  
Wein, Wein und Gesang.  
(Männerchor mit Bariton-Solo. Solo: Herr Ludw. Strakosch.)
7. Liedervorträge von Fr. Emily Deiters.  
Begleitung: Herr Dir. Spangenbergs.  
a. „An die Musik“ von Schubert.  
b. „Morgens am Brunnen“ von Jensen.
8. Lebendes Bild.  
Schwarzer Peter nach Benj. Vautier.  
(Männerchor, „Wo a kloan's Hütte steht“.)
9. Schnadahüpferln.  
„Poldi“, „Toni“ und „Wasli“.
10. Lebendes Bild.  
Warum verfolgt Ihr meine Heerde.  
Chorvortrag, „Du Diandi, du netts“, Volkslied,  
bearbeitet von Dir. Spangenbergs.

Die Feier findet statt in den hierfür zur Verfügung gestellten Räumen der Wiesbadener Kunsthalle,  
Subscriptionsliste liegt dasselbst aus. 8135

Die Künstlerklause.

## Militär-Verein.

### (Gesangs-Abtheilung.)

Nächsten Donnerstag:

**Wichtige Besprechung,**  
eigentlich erwartet vollzähliges Erscheinen F 363

Der Obmann.

## Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, den 26. Juni:

## Großes Sommerfest

auf dem Wartthurm-Terrain. Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Reichstagswahl!

Hente Dienstag, 21. Juni,  
Abends 8½ Uhr, findet im  
Deutschen Hof (Goldgasse) eine

## Bertrauensmänner- Versammlung

statt, zu der alle diejenigen  
dringend eingeladen werden,  
welche bei der Stichwahl  
für die Wahl des Herrn  
Wintermeyer thätig zu  
werden bereit sind. P 400

**Das Wahl-Comitee**  
der freisinnigen Volkspartei.



## Nicol. Kölsch

Kgl. Hoflieferant.



Elektrische Licht-Anlagen.

Blitzableiter.



Gas- und Wasser-Anlagen.

Klingel-Anlagen.

Größtes Lager in Beleuchtungs-Gegenständen für Gas.

Größtes Lager in Beleuchtungs-Gegenständen für elektrisches Licht.

Größtes Lager in Gas-Kochapparaten und Gas-Kochherden.

Größtes Lager in Kohlenherden und Kohlenöfen.

Größtes Lager in Closets aus Porzellan und in Majolika.

Größtes Lager in Gasbadeöfen, Badeöfen f. Kohlenfeuerung u. Badewannen.

7674

## Süßrahm-Tafelbutter, prima Molkerei-Centrifugenware,

bei 2 Pfund à 98 Pf.,  
10 Pfund à 96 Pf.,  
ab 50 Pfund à 93 Pf.

## Landbutter

bei 2 Pfund à 96 Pf.

Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft G. J. W. Schwante.  
Verkaufsstelle Schwalbacherstr. 49, Teleph. 414.

## Die so beliebten Fleischconserven

sind wieder in grosser Auswahl eingetroffen bei

J. M. Roth Nachf.,  
4. Gr. Burgstrasse 4.

35 Pf. Gebr. Aprikosen pr. Pf. 50 u. 60 Pf.  
50 Pf. Amerik. Ringäpfel pr. Pf. 60 Pf.

8197

18 Pf. Zür. Pfauen 20, 25 u. 30 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Orangen pr. Pf. 12 und 15 Pf.

## Wiesbadener Unterstützungsbund.

Bekannt seit 1876. Beständige Siedlung am Platz. Zahl  
den hinterbliebenen versterbenden Mitglieder sofort nach  
Anzeige des Todes 1000 Pf. Unterstützung. Aufgenommen  
werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebens-  
jahr. Eintrittsschild von 1 M. an. Anschrift beim Vorsteher  
Herrn C. Rütherd, Bertramstraße 4, 2, und Langgasse 27, 1,  
sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern.

## Wir empfehlen unser grosses Teppichlager.

Nur beste Fabrikate, billige Preise, reichste Auswahl,  
sämtliche Dessins. 7596

J. & F. Suth, Wiesbaden,  
Friedrichstraße 8 u. 10.

Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück.

Bettvorlagen „ 2.50 ”

Regulator- u. Kuckuck-Uhren  
billigst bel. 7856

Fr. Kappler, 30. Michelsberg 30.

Ia Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt billigst 3. Maab. 18. Mühlgasse 13. 7818

Meine frischen Siedler per Pfund 4 Pf.

Bruderschaft per Pfund 3 u. 4 Pf.

Ausschlagsreis per Schoppen 30 Pf. empf.

J. Hornung & Co., Höhngasse 3.

## Räumungs-Ausverkauf.

Um für meine demnächst zum Verkaufe kommenden  
neuen Schuhwaaren, Erzeugnisse meiner  
eigenen Schuhfabrik, Raum zu schaffen, werden meine  
gesamten Vorräthe, mit Ausnahme meiner „Goodyear Welt“-  
Schuhwaaren, zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

Gg. Hollingshaus,  
2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.

Rentnern und Rentnerinnen,  
welchen bei dem niedrigen Stande des Binsfaches daran gelegen ist, ihr Einkommen ganz be-  
deutend zu vermehren, empfiehlt ich den Abschluß einer sofort beginnenden lebenslänglichen Rente bei  
der unter Kontrolle und Aufsicht der Staatsregierung stehenden Mecklenburgischen Lebens-Versicherungs- und  
Spar-Bank zu Schwerin, gegründet 1853.

Versicherungs-Bestand über 100 Millionen Mark.

Die Bank gewährt von je M. 1000.— Einlage:

bei Eintrittsalter: 50 55 60 65 67

folgende Rente: 74.11, 83.67, 99.26, 117.70, 125.

Für die dazwischen liegenden Alter wird die entsprechende Rente gewährt. Die Rente kann auch in 1/4-  
jährlichen Raten bezogen werden. Ebenso auch Renten für zwei verbundene Leben. Auszahlung  
ostenfrei. Keine Policiosten. Auskunft und Prospekt bei

Adolf Berg, General-Agent, Wiesbaden, Moritzstraße 62.

6814

881

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 282. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 21. Juni.

46. Jahrgang. 1898.

**Die Menschen hören auf, Gewissensbisse zu fühlen bei Handlungen, an die sie gewöhnt sind. Nun verträgt dieser Arztum, weil er verjügt ist; wäre er neu, er würde Schreden und Abscheu hervorufen.**

Balduin.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

## Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Lohmeyer.

Droben im Krankenzimmer hängt und schwer die Stunden dahin, eine grau wie die andere. Gotthold sieht in der Nacht die siebernden Hand der Kranken, der Doktor läßt ohne Trostwort vor ihm.

„O, Gott, erhalte sie mir! Strafe mich nicht so hart.“ schrie er hinauf.

Er bogen sich über die in heiser Gluth schlummernde, er löschte nach ihrem Atem, dem Schlag ihres Herzens — als sie plötzlich unter tiefem Aufatmen die Augen aufschlug und seinen noch zärtlich nach ihr verlangenden Blicken begegnete.

„Ah, Du bist bei mir, Du guter, guter Mann,“ flüsterte sie. Er hätte bei dem milden Klange ihrer liebevollen Stimme aufzufangen mögen, aber mit zurückgehaltener Innigkeit fragte er:

„Liebste, wie ist Dir?“

O, ich fühle, ich bin freier.“ Er bot ihr den kühenden Kissen, er zog ihr jötiglich die verschwundenen Kissen zurecht. Er drückte ihr leise, kaum merkbar die Hand. Sie sah sich von dieser Stunde an von jenen launigen kleinen Bemühen zärtlicher Liebe umgeben, die in solcher Ausmaß nur ein ganz von Liebe erfülltes Herz zu geben vermugt, und sie empfand in alledem sein reines, volles Verständnis für das geheime Web ihrer Seele, Ausgangsmischer und zweifelnd, dann immer sicher, bis sie sich mit immer begleitendem, triumphierendem Glück der in ihm erwachten Liebe bewußt wurde.

Sanft flossen die stillen Nachstunden dahin und, ohne ein Wort des Geschebens, Seele und Seele in einander über. Sie ahnte die reuevolle Selbstsünder und das fordernde Bangen, die er in dieser Zeit um sie gesetzten. Uebertrommender Dank für ihr Vergeben, stiller Jubel über ihr endliches Einsinken erfüllte seine Brust. Ihr frueherglühender Blick drang wie ein milder Strahl in sein wundes Herz. Sie genas an dem Sonnenchein seiner erwachten Liebe.

Nach Verlauf einer Woche erlaubte Dr. Schneller der Kranken, täglich auf Stunden das Bett zu verlassen. Die Kleinen durften nun auch die ihrem Mütterchen gestifteten Geschenke, die sie ihr zu zeigen längst ungeduldig waren, kleine Malereien und Flechterien, durch Marelle zu senden. Briefchen gingen nun täglich vom Kranken zum Wohnzimmer hin und zurück.

Eindlich konnte der Pastor es wagen, die Kinder selbst zu ihr zu lassen, und am Sonnabend der nächsten Woche erlaubte er in frohlicher Freude und zum Jubel der Kinder Mütterchen zum ersten Male zum Mittagessen in das große Wohnzimmer hinunter.

Auffallend rasch kehrten die Kräfte der Genesenden nun wieder. Der Künstlerische starke Körper schien nach einigen Wochen die letzte Schwäche überwunden zu haben.

Es waren dem Pastorhause nun stille Wonnezeiten beschieden, ja, jeder Tag brachte den beiden ein neues, unergründliches Ereignis.

Der erste Gang durch den Garten, der erste gemeinsame Weg durch das Dorf, der erste Kirschgang wurde ihnen zu kleinen Festen, an denen die Kinder auch fröhlig teilnahmen.

Zehn wußten sie in sicherem Glückesfinden, daß es im Himmel und auf Erden nichts geben könne, das ihre Herzen zu schelen vermöchte. Aber wie ein grauer Schleier ging über ihrem Glück die Sorge vor der nahenden Katastrophe, obgleich die Vermehrung der Oberlin und das weitere Ergebnis der Untersuchung die Verleumdungen des Bleichers längst in ihrem wahren Lichte gezeigt hatten und die allgemeine Empörung stürz gegen ihn wendete.

Eine dunkle, mächtige Wallerwolke zog über dem südlichen Bergkreis herauf, der Sturm flog über die Hochebene des Weißen vorwärts; er zauscht brannte die Kastanienwipfel über dem Pfarrhause, neigte die jungen Pappeln auf der Landstraße wie Säulen und wußte rauschend in den Eichen des Friedhofes. Man hörte Fenster klirren und Zähne fühlend zuschlagen; ein Sorgen und Flüchten saßen durch die ganze Natur zu gehen.

Vor einer Stunde waren die Dorfländer vom Pastor

in die Sakristei der Kirche eingelassen worden, wo er Konfirmandenstunde mit ihnen abhielt.

Nathanael hatte beim Räuber spielen im Garten, von seinem Lustzug auf dem Weideplatz hier und da am Waldrande einen unbekannten Mann in frember Tracht, mit Jägerputz und Vollbart auftauchen, unruhig die Straße nach der Kirche zu hinunterhören und dann wieder im Walde verschwinden sehen. Nachdem der Vater durch das Pfarrbütteln in den Friedhof eingetreten, war der Fremde verschwunden.

Die Kleinen hatten sich bei dem Heranziehen des Welters in die große Holzlaube geschlüpfert, wo sie jetzt lärmend spielten. In nächstem Grangrund stand die Genitormand über den Dorfmarken; rollender Donner grölte in unmittelbar Nähe, ein unheimliches, schwefelgelbes Abendlicht, das durch aus der sterblichen Wollwand im Westen brach, lag mit grell bliebendem Schein auf der Dorfstrasse und flamme bis in das Wohngemach des Pfarrhauses hinein.

Franziola sah hinter dem geschlossenen Fenster an ihrem Nachthilf und blickte, die Hand vor den geblenbeten Augen, in den Aufruhr der Elemente hinein, vor dem sie die angstvolle Unruhe ihres Innern zur Ruhe zwang. Am nächsten Morgen sollte ihr Verhör im Steinaer Amtsgerichtshause stattfinden.

Nichard lag, vom Spiel im Garten ermüdet, auf dem großen Sophie, der in der Mitte der feuerheißen Längswand stand, und war entfesselt. Seine Kükken waren von Franziska in den Windel neben der Thür gefestet worden.

Mächtige Staubwirbel, dichte Hölle und Blätter mit sich emporwirbelnd, schossen die Landstraße herauf.

Franziola hörte oben im Dachgeschoss Marelle die Lünettenfenster schließen. —

Durch den verdrehten Garten, dessen halbenlaubiges Buschwerk der Wind peitschte, huschte, scheu wie ein Schatten, Andres' gesmeidige Gestalt im Dämmern dahin. An der öffnenden Gartentür, die nach dem Hof führte, hielt er und blickte vorsichtig nach dem Wohnhause aus und zu dem Friedhofspfortlein hinüber.

Von der Bodenlufe aus bemerkte Marelle die fremde Gestalt.

„Um Gotteswillen, wer ist das?“ murmelte sie und duckte sich erschrocken unter den Fensterbrett.

Jetzt verschwand der unheimliche Fremde im Hause unter ihr. Die Treppe hinablaufend, hörte sie die Thür des Wohnzimmers öffnen und ins Schloß drücken. In jüher Lust riß sie ein wollenes Tuch vom Nagel, hüllte es rasch um die Schultern und jagte die Thür zu. Ein der offenkundigen Gartentür, die nach dem Hof führte, hielt er und blickte vorsichtig nach dem Wohnhause aus und zu dem Friedhofspfortlein hinüber.

Von der Bodenlufe aus bemerkte Marelle die fremde Gestalt.

„Um Gotteswillen, wer ist das?“ murmelte sie und duckte sich erschrocken unter den Fensterbrett.

Jetzt verschwand der unheimliche Fremde im Hause unter ihr. Die Treppe hinablaufend, hörte sie die Thür des Wohnzimmers öffnen und ins Schloß drücken. In jüher Lust riß sie ein wollenes Tuch vom Nagel, hüllte es rasch um die Schultern und jagte die Thür zu. Ein der offenkundigen Gartentür, die nach dem Hof führte, hielt er und blickte vorsichtig nach dem Wohnhause aus und zu dem Friedhofspfortlein hinüber.

Von der Bodenlufe aus bemerkte Marelle die fremde Gestalt.

„Um Gotteswillen, wer ist das?“ murmelte sie und duckte sich erschrocken unter den Fensterbrett.

Andres war, wie aus der Erde erstanden, vor Franziska erschienen, die mit unterdrücktem Aufschrei emporengeschossen war und, von ihm bestigt am Arm, erschaf, sich schwantend an der hohen Stuhllehne hielten, mit blauem Gesicht wie eine Gerichtseiche vor ihm stand.

„Andres!“ kehrte es von ihren Lippen.

Er drängte sich dicht an sie heran und flüsterte ihr hastig und bringend ins Ohr:

„Dein Mann hat wider mich gelagt, wußtest Du davon?“

„Nein!“

Er blickte ihr schwarz und salt in die glanzleeren Augen.

„Du wirst morgen vernommen werden!“

„Ja!“

„Hab' Dir Dein Mann meinen Brief gezeigt, den ihm Greinbacher übergeben?“

„Ja!“

„Glaubst Du, daß ich schuldlos bin?“

„Nein!“

„Was wirst Du aussagen?“

„Was ich muß!“

„Auf Deine Aussage kommt jetzt Alles, Alles an!“

Franziola nickte.

„Kathi ist verhaftet; die Landreiter sind hinter mir her!“

„Sie niste.“

„Warum häßt Du mich für schuldig?“

Franziola hielt die Augen geschlossen, die Worte rangelten sich quoll von ihren blauen Lippen:

„Du hast gehaßt, was Du angedroht, und hast mich zu Deiner Hehrlern machen wollen?“

„Willst Du dies sagen?“

„Das muß ich sagen!“

„Franziola, befinde Dich! Du hast mit Liebe und Leben gelobt; Du allein kannst mich noch retten!“

Sie stand in innerstem Erboden, wie vor dem Gerichte Gottes, ihre Sinne waren im Vergessen.

„Du mußt mich retten!“ rief Andres jetzt heftig und rief sie mit Gewalt an sich. „Du wirst schwärzen, sage ich Dir, Franziskal!“ schrie er jetzt wieder warm und zuverlässiglich, nicht wahr. „Du wirst es!“

„Ich muß die Wahrheit sagen!“ stammelte sie.

„Mütterchen, was will der Mann?“ rief jetzt Nichard erschrockt, der vor den letzten heftigen Worten Andres' erweckt worden war, und erhob sich angstvoll.

Andres wandte sich mit einer roshen, drohenden Geberde nach ihm.

„Weib, Weib!“ fauchte er leise ihr zu, „ich sage Dir, veracht' Du mich, so liebere ich Dich auch ans Messer. — Ich schwör es Dir!“

„Thu', was Du willst; die Ehre hast Du mir schon genommen!“

„Mütterchen, Mütterchen,“ jammerte Nichard in juckender Angst.

„Franziola, bin ich Dir denn garnichts, garnichts mehr?“ schrie jetzt Andres wieder, „es kann ja nicht sein!“

Sie wandte unter seinem Griffe dem Fenster zu und sank in den Stuhl.

Von der Kirchheimer Landstraße her vernahm man Pferdegetrappel und Marelle's laute Stimme: „Hier ist er!“

„Vater, Vater, Hülf!“ schrie Nichard aus allen Kräften und versuchte, aufzutunnen und sich an den Möbeln festzuhalten.

„Weib!“ murmelte jetzt der völlig Verwirrte, indem er Franziska schüttelte und auf den Stuhl niedersank, „schwör mir, oder ich —“ Er riß einen Revolver aus der Brusttasche drohend empor.

„Mödel!“ schrie Nichard wortlos schüttelnd, stürzte auf die Mutter zu und schlug hart und flitrend mit seiner Faust auf die Tiefe nieder.

Draußen im Gartentor hielten der Steinaer Landreiter-Wachtmeister auf schaumbedecktem Thiere. Schritte wurden im Garten hörbar, die Haustür flog auf, den Pastor stürzte mit hochgeworfenem Stock in stammenden Poen in die Stube, auf Andres zu. Von einem drohenden Wachthebe saß Andreß Arm nieder, und ein Schuß entfuhr schaudernd. Die Kugel schlug über dem großen Sophie in die Wand. Andreß holte den Revolver gegen den Pastor. In demselben Augenblick sah man den Landreiter vom Pferde springen. Einen Augenblick noch stand Andres bewußt mit vorgeschalteter Waffe, dann ließ er sie sinken und stürzte, den Pastor bei Seite stossend, durch das Zimmer davon, durch den Flur, auf den Hof hinaus. Die Vorhänge waren jetzt verschlossen, vor dieser fahrt Marelle das blümende Werk eines Landreiters am Ägel gelassen. Er wandte sich schmeichelnd und schloß die Gartentür zu.

Die Kinder, die eben aus dem Garten kamen, stöhnen schriekend um das Haus. Da — ein wilder Wutschrei gellte!

Der wilde Landreiter gegen den Pastor, der in demselben Gartengange verborgen gehalten, hielt den Flüchtigen jetzt am Naden und rausch während mit dem Verwirrten.

Vergeblich wehrte sich der Flüchtige gegen den Mietzen.

In diesem Augenblick kam der Wachtmeister, den Säbel schwungend, durch das Haus in den Hof gestürzt — die Schede klapperte ihm auf den Flecken nach — und warf sich auf die Kämpfenden. Im Nu hatte er Andres zu Boden gerissen, und der Rotha lasserte nun, mit beiden Armen den Entwaffneten niederschreißend, auf seiner Brust, während der Wachtmeister rasch seine Hände fesselte.

Gottlob hatte Nichard von Boden aufgerissen und den heftig schwabenden Knaben an seine Brust gedrückt. Franziska umfaßte fleißend das getretene Kind am Halse des Pastors.

„Danzen wir Gott, der unter armes Kind beschirmt hat!“ sagte der Pastor drohend und zog sein behendes Weib jährling an sich.

„Dieser Schuß wird mir vor dem Richter und der Welt zum vollgültigen Bekennisse seiner Schuld und Deiner Unschuld werden.“

Im hellen Glühchein, der über der Landschaft flammte, zittern die Landreiter die langsam hinab in ihrer Mitte den Fesselten, dem drohenden Gemitter entgegen. Der Regen schlug bereits prasselnd nieder.

An allen Fenstern und Thüren standen die Leute und schauten in bangem Schreien den Dohmziehenden nach.

Ein Blitzeinschlag zerstörte plötzlich die schwarze Wollwand ihrer ganzen Länge nach. In derselben Sekunde knallte ein ungeheure Schlag in nächster Nähe nieder; der Blitz hatte in die hohe Höhe am Friedhofstor eingeschlagen.

Gottlob hielt Weib und Kind umfangen, seine Blicke waren emporgerichtet, er betete und dankte:

„Dein Wille geschehe!“

## Vom Büchertisch.

d. 60 Kinderlieder von A. Kör. Diesenbach, für zwei Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung. Komponiert von Karl August Körn, (op. 30) 6. Auflage. Mit 24 Illustrationen von Prof. Fr. Wunderer. Webbeden. (Verlag von O. G. Künesch, B. Jacobi 1898). Ein Werk, das es in verdänlichmäßiger Zeit zu sehr Auslagen gebracht, nun wohl einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen. Auch die, in freundlicher mit hübschen Illustrationen gesetzte Ausstattung, erschienne Auslage sei Eltern und Lehrern angeleget und empfohlen. Es ist kein Überdruck von Liedern, deren Text und Melodien so recht eigentlich dem Kinderherzen und dem Kindersehnen angepaßt sind. Die Melodien sind leicht soßlich und in zweitümlichem Stile. Die Begleitung ist so einfach, daß auch minder geübte Spieler sie ohne Schwierigkeit ausführen können. Und — was für den Zweck auch in Betracht kommt — der Preis ist äußerst mäßig. Es sind also alle Bedingungen erfüllt, um weiteren Eingang in Schule und Haus zu fördern, worauf wir im Interesse der Sache nochmal hinweisen wollen, denn nichts trogt zur Verdienst der Kinderseite mehr, als daß eine verstandesgemäße Ausgabe des Kindergesangs.

d. Friedrich Haale. Eine dramaturgische Studie von Otto Simon — Berlin, Duncker, Berlin 1898.

Die Schauspielkunst in den vergangenen oder Künste. Die Werke der Dichter und Komponisten, der Maler und Bildner sind nicht an die Zeit an den Künsten gebunden, sie sind ihr eigener Anhalt, sie leben sich selbst und finden sich erst in der Aufführung, wenn ihre Schöpfer längst dahingegangen. Der Schauspieler ist daher, was für der Nachwelt nicht mehr zu erwarten ist, seine Werke überlassen ihm nicht, so können sinnendes Geschicklichkeit nicht für ihn zeugen. — Es ist daher ein außerordentliches Unternehmen, wenn berühmte Zeitschriften herausbringen, die Schauspieler festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern, damit sie auch die vorliegende Studie über Friedrich Haale zu verstehen. Der Verfasser hat uns eine pittoreske und sologeiche Charakteristik des Künstlers und seiner bedeutenden Rollen, ein ergänzendes Seitenstück zu Haale's Schauspielbiographie. — Das Buch in vorzülicher Ausstattung und mit einem bisher noch nicht veröffentlichten Jugenddrama Haale's, sowie mit einem Beigedicht seiner summierten Rollen und dem Theaterzettel seines

ersten öffentlichen Auftrittes in Weimar — wird nicht nur den Kennergenossen, sondern auch allen Theaterfreunden eine vollkommen und ausreichende Sache sein.

\* Frieda Schanz: Eine Millionenherrschaft und Anderes, (Dresden und Leipzig bei Carl Reitzen). Die wohlbekannte Dichterin bietet hier dem Lesepublikum eine neue und frische Erzählung, erzählt in Prosa, die wieder alle Vorzüglichkeiten der Erzählkunst aufweist; leicht gestaltende Phantasie, Annäherung der Darstellung und Freiheit und Vornehmheit der Erzählweise. Von den sehr Erzählungen dürften auger der Titelnovalle noch „Der Jugendkrieger“, „Weder gelund“, „Unsere Trainings“ und „Die Engelstraße“ mit besonderem Lob hervorgerufen werden. \* Will Ihr glücklich sein! Handbuch für Verlobte und Eheleute von Karola von Eynatten. 2. Auflage. Preis M. I.— (Verlag von A. Müller in München-N. II.). In unterhaltsam und angenehm lebhaftem Prosa-Stile geschrieben, in wedelhaftem Berichterstattung auf die Feier des Andenkens, läßt die Verfasserin ein ungebendes Päthchen sich gegenüberstehen in der Kunst, glücklich zu sein. Die Verfasserin ist eine schaue Beschafterin und wird durch ihr Schriftchen allen Verlobten und jungen Eheleuten eine Freude machen.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, werden die Frühkirchen der Gemeinde Kloppenheim, an der Allee nach Heddern und nach Biebrich, öffentlich meistbietend versteigert.  
F 276  
Kloppenheim, den 19. Juni 1898.

Der Bürgermeister,  
Schneider.

### Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 1. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll die in bisheriger Gemarung am 1. August d. J. ablaufende **Feld- und Waldjagd** mit 199 ha Feld und ca. 127 1/4 ha Waldungen, zusammen 326 1/4 ha enthaltend, unter den zu Grunde gelegten Bedingungen auf 9 Jahre anderweitig auf hiesiger Bürgermeisterei verpachtet werden.

Bemerk't wird, daß dieser Jagdbezirk, welcher einen sehr guten Hochwildbestand enthält und in welchem Hirsche erlegt werden, von drei großen Jagdbrevieren begrenzt wird und sich deshalb ausgeszeichnet zum Anstand eignet.

F 276  
Dombach, den 20. Juni 1898.

Der Bürgermeister, Kaiser.

Dombach bei Gamberg, Kreis Limburg a. d. Lahn, eine Stunde von der Bahnhofstation Gamberg gelegen.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Neroberg.

Mittwoch, 22. d. M., Nachm. 4 Uhr:

### Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompetercorps des **Kürassier-Regiments v. Seydlitz (Bismarck-Kürassiere)** in Gala-Uniform, unter Benutzung von acht historischen Trompeten mit gestickten Parade-Flaggen.

Eintritt à Person 50 Pf.

**Gervais,**  
täglich frisch, empfohlen  
E. M. Klein, R. Burgstraße 1,  
seitlicher Theilhaber der Firma J. M. Roth Nachf.

Mk. 1.15. St. Süßrahmbutter, bei 5 Pf. 1.10,  
10 Pf. St. Früchtekäsekächen, bei 10 Stück 85 Pf.  
20 Pf. St. Limburger Mag.-Käfe, ganz p. Pf. 20 Pf.  
Schweizerl., Holländer, Romatour und Edamer. 8198

### J. Schaab, Grabenstraße 3.

## Neue Kartoffeln! Neue!

Die so beliebten Italiener Frührosen, keine Speisekartoffel der Zeitzeit, ist heute eingetroffen.

F. Müller, Nerostraße 23.

Telegramm-Adresse: "Generalanzeiger".

### Jeder Eßener,

welcher über alle Vorlesungen in seiner Vaterstadt und der Umgegend unterrichtet sein will, obsonne bei der nächsten Sonntagsfahrt auf den täglich in grossem Umfang erscheinenden

### "General-Anzeiger"

für Essen und Umgegend mit der Beilage

Sonntagsblatt.

Abonnementpreis nur 1.50 pro Quartal.

Postzeitungsfür Nr. 288.

Der nur vom laufenden Jubiläum gelebte

"General-Anzeiger" steht jetzt im 21. Jahrgange.

Sein amtlicher Charakter bedingt die Notwendigkeit

des Haltens in Stadt und Kreis Essen und macht

ihm in Folge seines reichhaltigen gehirnen Inhaltes

aus besten Informationsorgan des rheinisch-westfälischen

Industriebezirks.

Insatzpreis pro Zeitteil nur 20 Pf.

Bei Wiederholungen Rabatt.

kleineres Anhängsrecht an die Blätterblätter Eßens.

Probenummern gratis und franco.

- Preispreis - Anhäng. Nr. 122. -

### Gießkannen

in jeder Größe vorrätig von  
Mf. 1.50 an bis Mf. 4.50

bei

M. Rossi,  
Weißgerasse 2, Grabenstraße 4.

oder, s. Beihälften z. l. gen. Wiesbaden 9, 2 Str. 1. 8198

# An unsere Gesinnungsgenossen!

Alle königstreuen und patriotischen Männer rufen wir auf, einig zu sein im Kampfe gegen die revolutionäre Sozialdemokratie. Mögen uns von der freisinnigen Volkspartei noch so scharfe Gegensätze trennen und es deshalb dem Einzelnen große Selbstüberwindung kosten, für deren Kandidaten zu stimmen: es muß geschehen. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in unserem Wahlkreis verlangt gebieterisch den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien; es gilt den Beweis zu liefern, daß wir dazu bereit sind.

Wir fordern deshalb alle Gesinnungsgenossen auf, in der Stichwahl für

# Herrn Wintermeyer

ihre Stimmen abzugeben.

## Der Vorstand der Conservativen Vereinigung:

Ackermann, Hauptmann a. D., Dr. Adam, Prof., v. Bornstedt, Obersorftmeister, Gottschalek, Oberst a. D., v. Grabow, Henning, Crim.-Commissar, N. Kölsch, Installateur, Lossen, Rechtsanwalt, Perrot, Kaufmann, Schneider, Schreinermeister, Werner, Vice-Admiral a. D., Wilhelmi, Oberstleutnant a. D., v. Zech, Rechtsanwalt.

Die für heute Abend vom sozialdemokratischen Wahl-Comitee einberufene Versammlung findet erst morgen statt. Auch wird der Reichstagsabgeordnete Liebknecht referieren.

## Ausnahms-Preise von Emaillewaren.

Tassen, fehlerfrei, Stück 12 Pfg.  
**Reibeisen**, 24 Ctm., fehlerfrei, Stück 45 Pfg.

**Durchschläge**, 15 Ctm., fehlerfrei, Stück 40 Pfg.

**Schlüsseln**, 16 bis 34 Ctm. Durchmesser, von 15—50 Pfg.

**Ring- und Fleischböpfle** mit Deckel,

13 Ctm. 14 Ctm. 18 Ctm.  
40 Pfg. 50 Pfg. 85 Pfg.

**Toiletteimer**, prima, weiss und hellbau, 2.50 Mk.

**Salatseher**, prima, 85 Pfg.

**Nachtgeschirre** 35 Pfg.

**A. Würtenberg's Bazar**,

Ellenbogengasse 10. Neugasse 7a.

## Brodpreise.

**Beständiges Müllerbrod**, Kornbrod 45 Pf.  
Dessl. Mittelforte 44 Pf.  
Desgl. Weißbrod 43 Pf.

**Weizenvorjuchz-Mehl**, feinst. Haugemehl à Pfnd. 18 Pf. bei 10 Pfnd. u. mehr. Getreidemittel u. Weinconiusgeschäft G. & W. Schwabe Schwabacherstraße 49, Telefon 414.

**Kaffee, gebrannt**, reinmischend und fröhlig, per Pfund von 27 Pf. an, andere Sorten zu 90, 100, 120—130 Pf. pr. Pf. Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

**Consum-Halle, Jahnstraße 2.** Kornbrod, gutes Müllerbrod, 42 Pf. Gemischt, " 44 " Weißbrod, " 48 " Sämtliches Brod hat richtiges Gewicht. Prima Butter Landbutter per Pfund 90 Pf. Hofgut-Tafelbutter per Pfund 1 M. Seife und Margarine per 10-Pfnd.-Gimerchen und Sothopf von M. 2.— und 2.20 an.

**Kartoffelu**, gelbe, englische und Magnan bonbon offizier billigste W. Hohmann. Römerberg 23.

**GegenMotten** ist unstreitig d. beste und billigste Mittel!

Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel, hat sich schon ca. 20 Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte speziell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per Dutzend 90 Pf., nur zu haben in der Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25, Telefon 82.

## Neue Badische Landes-Zeitung

Manheimer Anzeiger und Handelsblatt. Gegründet 1856. Mainz. Gründet 1856. Angesehene, vornehmste politische u. Handelszeitung Südwestdeutschlands.

Sorgfältige, zuverlässige Berichte, raschste Meldung aller wichtigen Vorkommnisse, umfangreicher Deputationsdienst, ausführlicher Handelsdienst, sonstiger Verhandlung.

Einzigartig! Der Handelswelt sowie Kur-Hotels u. Restaurants, Bädern, Sommerfrischorten u. s. w., welche ihren Gästen die Annehmlichkeit einer gesiegerten und reichhaltigen Zeitung zu bieten wünschen, besonders zum Abonnement empfehlen.

Wertvolle Gratisbeigaben, Tägliches Unterhaltungsblatt, Feuilleton grossen Stils.

Abonnements M. 4.25 pro Quartal bei allen Postanstalten.

Gratisabonnement für Ende des Monats an alle neu hinzutretende Abonneenten.

Probenummern gratis u. franko. — Postzeitungs-Preisliste 5088.

Insertions-Organ allererster Ranges.

Insertionspreis pro einsätzige Colonezelle 30 Pf.

18. Jahrgang.

# Die Wagen-Fabrik J. Beisswenger, Wiesbaden,

Moritzstrasse 64,



Moritzstrasse 64,

empfiehlt sich zum Bezug von

Gebrauchte  
**Wagen**  
stets  
vorrätig.

**Wagen jeder Art**

in solider, feiner und geschmackvoller Ausführung  
bei billigst gestellten Preisen.

Sämmliche  
Reparaturen  
prompt und billigst  
in eigener Werkstätte.

Prima Molkerei-Süssrahm-

## Butter!

Täglich frisch, vom Block per Pfund M. 1.10. für Wieder-verkäufer per Pfund M. 1.00. in 1/2-Pfd.-Stücken M. 1.05.

Täglich frische Hofgut-Tafelbutter

per Pfund M. 1.05.

Frische Pfälzer Land-Butter p. Pfund 90 Pfg.,  
bol. 5-Pfd.-Abnahme #5 Pf.

empfiehlt die **Butter- und Eierhandlung**

J. Hornung & Co.,  
Telephon 392. 2. Häusergasse 3. Telephon 392.

Hirschgraben 18a, 2. Stock r. schön modernes Zimmer  
sofort zu vermieten.

8070

Keine Metalloxyde! Keine Galichsäure!  
Ungefährlicher Schweisspuder

## Borsyl.

Conservirt die Haut! Bindet den Schweissdruck!

Borsyl entzieht noch ägyptischen Drogen allen Unförderungen eines vorjährigen Schweissdrucks im höchsten Maße!

Borsyl ist vollständig reislos!

Borsyl unterdrückt den Schweiss nicht!

Borsyl verhindert die Zersetzung des Schweiss!

Borsyl führt die Haut vor den nachtheiligen

Wirkungen alter Schweiß!

Borsyl macht die Haut geschmeidig!

Borsyl ist vollständig unschädlich!

Wohnung gefüllt per 1. Oct., 6—7 Zimmer, ob 1. Jubel, im Breite bis zu M. 1500. Nähe des Hochbaumes bevorzugt. Offeren mit Preisangebot unter M. 2.20 nicht Wert. Hof erhalten.

Eine ältere Dame sucht in der Nähe der Rheinstraße eine freundl. Wohnung von 4—5 Zimmern mit Zubett in erster Etage, möglichst freie Lage, per 1. Oktober. Offeren mit Angabe des Mietwertes unter M. J. 1.25 an den Tafel-Berlag erbeten.

## Für Pensionszwecke

suche Bill. ob 1. Etage in ältester Kurlage zum 1. Oktober et. zu mieten. Offeren unter D. J. 1.20 an den Tafel-Berlag.

Wohl eckender Herr oder Dame würde gern 1. Etage (Bau-Schwierigkeiten), welches das Soltengeld M. 120. aufzugeben. 2. Karren für "Weise Dame" unter Georg Brown im Tafel-Berlag niedergelegen!

Gebildete Damen suchen zu weiteren Abschaffung gebogene Damnen zum Aufzehr. Bildige Off. unter M. J. 1.75 an den Tafel-Berlag.

Eine weiche Plautande entzogen. Weder bringen gute Belohnung im Schweizergarten.

## Gebrauchsanweisung.

1. Vor körperlichen Anstrengungen wie Hobelarbeiten, Frühstücken, Reiten, Tanzen u. j. jeder mit dem ganzen Körper möglichst mit ein mittels eines in dem Körper gewöhnlichen Metallschlüssels oder man reicht auf die befindlichen mechanischen Stellen (Metallhölzer, Knöpfe) den Körper mit der Hand auf, oder endlich man brechen die der Haut anliegenden Wäschefläche damit.

2. Nach starkem Schweiss pudert man zur Befreiung des lästigen austrocknenden Geschlechts und des Schweissdrucks die betreffenden Hautstellen oder den ganzen Körper leicht ein.

3. Gegen Schwachsüsse bindet man die Füße und die Strümpfe mit dem Körper und legt eventuell zwischen die Zehen etwas Bandwolle, welche in dem Körper vorher gewässert wurde.

4. Von Radfahrerweisen belästigte Kraute pudert man ein bis mehrmals täglich nach Bedarf.

In Dosen à 1 M. b. W. Sulzbach, Park-Hdg., Spiegelgasse 8.

## Das Fremdenpublikum

und neu zu ziehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das **"Wiesbadener Tagblatt"** — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das **"Wiesbadener Tagblatt"** einen Anzeigentheil von unübertroffenem Ausdehnung, da das **"Wiesbadener Tagblatt"** allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntestem Maße benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neu zu ziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt **Wiesbaden** werden im **"Wiesbadener Tagblatt"** aufgenommen. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingeschaut werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des **"Wiesbadener Tagblatt"** in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Das **"Wiesbadener Tagblatt"** wird von königlichen, communalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publicationsen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der Kurhaus-Concerfe, die Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Anderes, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Weiterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im **"Wiesbadener Tagblatt"**.

**Grafikbeiträgen** des **"Wiesbadener Tagblatt"** sind: **"All-Blatt"**, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die **"Illustrirte Kinderzeitung"**, das **"Ärzliche Hausbuch"**, das **"Rechtsbuch"**, die **"Haus- und landwirtschaftliche Rundschau"**, zwei **"Taschenährpläne"**, der **"Tagblatt-Kalender"** und die **"Verlosungsliste"**.

Schachfreunde seien auf die Rubrik **"Schach"**, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

# Em

pfohlen hält sich bei Bedarf in **Gold- und Silberwaren, Taschenuhren** und zur Anfertigung von einschlägigen Reparaturen jeder Art

7827

**Julius Rohr**, Neugasse 18/20.  
Geschäfts-Gründung 1883.

### Restaurant Bahnhofz,

am Poststeinweg, herrliches Panorama, ist durchs Dambachthal, Kapellenstraße, über den Neroberg, sowie durch den Rundschwieg (Kaisers-Friedrich-Straße) bekannt zu erreichen.

Für vorzügliche Küche und Reiter ist reichlich gesorgt und hält sich verehrtem Publikum die höchsten Preisen beihalten empfohlen.

J. B. Joseph Klein,  
Reisauratur.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mr.

### Einladung zum Abonnement auf die

### Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigefüge fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

**nur 2 Mark.**

Schnellste druckfrische Berichterstattung aus dem In- und Ausland, politische Beiträge, ausführliche Korrespondenzen aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgezeichnete Romane und Novellen, interessante Genrebücher - Kästel, Sonntags-Blätter, Theater-Berichtigungen, Witterungsberichte (direkt von den Deutschen Gewässern), Wetter-Nachrichten (Geb. und Produktions-Wörter), Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

**Haus-Freund** enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, Historisches aus unserer engeren Heimat, Kunstmagazin, poetisch wertvolle Gedichte, Humoristisches, Rätsel u.

Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je eines

**Sommer- und Winter-Kalender** in Blattformat, jerner ein vollständiges

**Eisenbahn-Kurzbuch in Taschenformat** am 1. Mai und 1. Oktober.

Und die Lezer auf dem Lande eine von den besten Fachschriftstellen bediente

### Landwirtschaftliche Beilage.

Im neuen Vierteljahr erscheint im Beilagenkatalog der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ ein sehr spannender Roman aus der Feder des berühmten Schriftstellers Reinhold Oetmann, bestellt:

### Unter dem Schwerte der Themis“.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich früh Morgens und wird mit den ersten Eisenbahntageszeitungen verbanden.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikations-Organ fast sämtlicher Behörden des Regierungsbüros.

Anzeigen, die gehaltene Kleine oder deren Name mit 15 Pf. berechnet, finden bei der starken Auslage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ wöchentliche Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden expedient ein

**Schriftlich**, und Verlag der „Casseler Allg. Zeitung“.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mr.

### Badewannen

in vier Größen von Mr. 22, 24, 27 und 30,  
Kinder-Badewannen 7, 9, 10 und 12,  
Eis-Badewannen 9, 10, 12 und 14

8179

**M. Rossi,**

Mehrgasse 3, Grabenstraße 4.

**Lüftlungsbad Lindenselz im Odenwald.**  
Hotel und Pension „Odenwald“. Altbekanntes Haus, neu umgebaut, 40 Zimmer, 10 Säle mit gediegener Innenausstattung. Große Salons zur Bewirtung für Vereine. Größter Saal mit Platz für 1000 Personen. Zum Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet. Pension mit 8.50 bis 4.50, Bedarf im Hause. Gute Küche u. Bedienung. Wagen auf Bestellung an den Stat. Dienstleister Reichshofen u. Bühl im Odenwald. Der Besitzer: Ad. Vogel, vorm. Lanner.

### Danksagung.

Herrlichen Dank allen Denen, welche unserer guten Mutter, der verstorbenen Kunststickerin

### Frau Elise Goebel,

die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Dr. Emil Hofmann für seine jahrelangen eisigen Bemühungen, sowie den Barmherzigen Schwestern für ihre Fürsorglichkeit Pflege am Krankenbett.

Wiesbaden, den 21. Juni 1898

Die trauernden Kinder.

# Nonnenhof.

Mittwoch, den 22. Juni:

### Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regiments von Gersdorf Nr. 80, unter Leitung des Egl. Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. F. 281

**Eintritt à Person 30 Pf.**

Anfang Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

### Über alles Wissenswerthe

aus Sach und Gem

**schnell und zuverlässig unterrichtet**  
findet die Leser der „Düsseldorfer Neuesten Nachrichten“. Reichhaltige, fast reizende Tageszeitung mit unparteiischer Haltung. Eigene Redaktion - überaus frische Tagesrundschau, ausführliche Lokalnachrichten und prosozielle Mitteilungen - vornehmes Feuerzeug - bekannt prompter Dienstleistung - Illustrationen zu aktuellen Ereignissen - 2 Gratistheile: Tägliche Familienblatt, achtzigseitiges illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis pro Quartal 1.25 Mr.

Postleitzahl Nr. 2125. - Vorzügliches kantierendes Verfahren, daher hervorragendes Insertionsorgan. Man verlange Brodennummern gratis und franco durch die Haupt-Expedition Düsseldorf, Bahnhofstraße 52.

Damen-Stiefelsohlen II. - Fleck 1.80 Pf.

Herren- " " " 2.30 "

Alle Reparaturen schnell und gut.

**Pius Schneider,**  
Gieße Michelbärg und Hochstädt.

**Patente,** Gebrauchs-Muster-Schutz,  
Waarenzeichen etc.,  
erwirkt  
**Ernst Franke, Civ.-Ingen.**  
Wiesbaden. Goldgasse 2 a, 1 St. 8847

Neue Plüsch-Ottomanen, verschließbar, à 78 Mr.  
Michelsberg 9, Parc. Ging im Gäßchen. 8877

Begegnung am 1. Juli sind Wallstraße 20, 1 St. verschiedene sehr gute Möbel, als: 1. Rück-Servicier in Plüsch-aufz. 45 Mr., 1 Büffet 150 Mr., 12 Einzelmöbel mit polster gestrichenen Rahmen à 7 Mr., 2 elegante St. Betteln zu 190 Mr. sowie 1 Patron-Tussockuhr, 1 Kommode, 1 Herren-Schreibtisch 1 antiker Schreibtisch, 1 möblierter Küchen-Schrank, innen Eisen, 1 Schublade mit 4 Damen-Stiefeln, 1 Ottomane, 2 gewöhnliche Sofas, 2 alte Teppichspiegel, 1 vierziger Gürtel, 1 Küchen-Schrank, 7 Fenster weiß Gardinen mit Stoffüberhängen zu verkaufen. Für Kaufleute günstige Gelegenheit. Gelaufte Sachen können auf Wunsch aufbewahrt werden. 9181

### Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig.

10888

**50. Langasse 50. Meyer-Schirg,**  
Special-Geschäft für Damen- und  
Kinder-Confection.

### Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heiraten, Geburten und Todestäten wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte mitteilen, sofern Erwähnung derselben unter vorscheinender Briefmarke gewünscht wird, Posten entsteht dadurch nicht.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonneberg in Thüring. Geboren: 6. Juni: dem Schuhmacher Joseph Jakob Vogel in Ramberg e. S. August Wilhelm Aufgeboten. Handmänn. Johannes Born aus Moerschweiler im Unterthüringerkreis, wohnhaft derselbe, mit Katharina geb. Helmlein Philipp Christian, gen. Sophie Clemens aus Ramberg wohnhaft derselbe. Beide Tochter Katharina Eugenie aus Bergheim im Kreise Mainz mit Katharina Magdalene geb. Böckeler aus Sonnenberg. Beide wohnhaft derselbe. Mutter geheilte Philipp Ludwig aus Dornburg mit Katharina Friederike aus Sonnenberg und wohnhaft derselbe. Schreinermeister Wilhelm Friederike aus Katharina Böckeler aus Sonnenberg und wohnhaft derselbe. Bereitsgest. 18. Juni: Logistörer Heinrich Karl Philipp Christian Wintermeier aus Sonnenberg mit Magdalene Hill aus Dombach im Kreise Limburg, beide wohnhaft zu Sonnenberg.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Geboren: Ein Sohn: Herr Regierung-Baumeister Max Braun, Sohn: Herr Regierung-Baumeister Kramer, Düsseldorf, Herr Baumeister Carl Seifert, Januar, Herr Julius Dindorf, Coburg, Herr Dr. Sebastian Wanisch, - Eine Tochter: Herr Dr. Adolf Schmid, Halle a. S. Herr Stadtbaudirektor Dr. Cölestin, Götterroth, - Eine Tochter: Herr Hermann Schönfeld, Hannover.

Bericht: Frau Elise Scharrwächter mit Herrn Reichsanwalt Erich Hoffmann, Berlin. Frau Anna Bönsig mit Herrn Gerhard Böckeler Dr. Paul Dennerich, Waldenburg. Frau Margaretha Schröder mit Herrn Reichsmeister Karl von der Decken, Ammerlaib, Frau Elise Floerke mit Herrn Privatdozent Dr. Robert Heuer, Rostock.

Bericht: Herr Professor Dr. Hermann Roth mit Frau Jenny Burm, geb. Georgi, Gaußstadt. Geboren: Herr Oberst v. D. Robert Reiche, Hannover. Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Job, Krefeld, Marienbad. Herr Oberforstmeister Otto Scherf, Moritzburg. Frau Sonnabäcker Dr. med. M. J. Thelen, Stolberg. Herr Königl. Ober-Apotheker Heinrich Biesenz, Reichenbach. Herr Amtsrichter Paul Weißer, Höhenheim. Herr Reichsban-Postmeister Reinhard Becker, Dagen. Herr Staatsrat a. D. Dr. Ernst Weigel, Mühlberg. - Frau Julius von Katharina Frey, geb. Deinetz, Köln.